

Vertriebspreis  
in Stadt, Post-  
und Kreisbezirk  
westlich RM. 1.50,  
östlich RM. 1.90  
...  
Begründet 1877.



Die Spaltenzahl  
über einen Raum  
12 Zeilen, die  
...  
Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr 116 Druck und Verlag in Altensteig. Dienstag, den 21. Mai. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1918.

Der Krieg.

218 Großes Hauptquartier, 18. Mai (Amtlich). Westlicher Kriegsschauplatz:

An den Kampfzonen nahm die tagsüber schwache Artillerietätigkeit vor Einbruch der Dunkelheit erheblich zu. Starke Störungsfeuer hielt die Nacht hindurch an. Keine Erkundungstätigkeit führte namentlich in der Gegend von Passigny zu heftigen Kämpfen. Mehrfach wurden Gefangene eingebracht.

Western wurden 16 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon abgeschossen. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

218 Großes Hauptquartier, 19. Mai (Amtlich). Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Halluch griff der Engländer mit mehreren Kompagnien an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Im übrigen beschränkte sich die Infanterietätigkeit auf Erkundungen.

Die an den Kampfzonen bis zum frühen Morgen anhaltende Feuerstätigkeit ließ in den Vormittagsstunden nach und lebte erst gegen Abend wieder auf. Zwischen Arras und Albert war das Feuer besonders heftig; unsere Batterien lagen hier vielfach unter heftigem Feuer. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

218 Großes Hauptquartier, 20. Mai (Amtlich). Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Kemmelgebiet nahm die Feuerstätigkeit am Abend und gegen Mitternacht erheblich an Stärke zu. Heute früh haben sich dort heftige Artilleriekämpfe entwickelt. Auch an den übrigen Kampfzonen lebte die Feuerstätigkeit vielfach auf.

Auf dem Südrive der Ancre griff der Engländer am frühen Morgen mit starken Kräften an. In Bille für Ancre drang er ein. Versuche des Feindes, im Ancretal weiter vorzudringen, scheiterten. Mehrfach gegen Morlancourt gerichteter Artilleriebeschuss brach vor dem Dorfe blutig zusammen.

An vielen Stellen der Front wurden englische und französische Erkundungsvorstöße abgewiesen. In Vorfeldkämpfen und bei erfolgreichen Unternehmungen nördlich von Saint Mihiel machten wir Gefangene.

In letzter Nacht wurden London, Dover und andere englische Küstenorte erfolgreich mit Bomben angegriffen. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Über die Pfingsttage ruhete der Kampf an der Westfront nicht. Von den verhältnismäßig zahlreichen Zusammenstößen, die sich zum großen Teil aus Erkundungen entwickelten, ist besonders ein scharfer Kämpf gegen angreifende Franzosen bei Passigny (an der Straße Moran-Montdidier) und ein Gefecht mit erheblichen englischen Streitkräften bei Bille an der Ancre (6 Kilometer südwestlich von Albert) zu erwähnen. Es mag sich dort um unsere nach den glücklichen Gefechten beiderseits der Straße Bray-Corbie bereiteten Vorstellungen gehandelt haben, oder hatten die englischen Erkundungen eine schwächere Position auf deutscher Seite festgestellt. Das Städtchen oder Kirchdorf war gegen die feindliche Übermacht nicht zu halten; herangezogene Reserven brachen den weiteren Vorstoß. Ein gleichzeitiger Angriff bei Morlancourt (2 1/2 Kilometer südlich von Bille) scheiterte mit schweren Verlusten der Feinde.

Die klaren hellen Nächte der vergangenen Woche begünstigten die Angriffe der deutschen Bombengeschwader. Auf Calais, Dünkirchen, St. Omer, Compiègne und Soissons wurden 176 500 Kg. Bomben abgeworfen.

Nach dem französischen Bericht, der im übrigen nichts zu melden hat, wurden vom 14. bis 17. Mai von französischen Fliegern 111 000 Kg. Bomben hinter der deutschen Front abgeworfen. In Nestle (zwischen St. Quentin und Montdidier) sei ein Munitionslager in die Luft geflogen.

Das Industriegebiet von Bethune liegt noch immer unter schwerem deutschem Feuer. Vor allem sind die Kohlengruben von Annemün und Noeux und das Stahlwerk von Isbergues unter Schlagsfeuer genommen. Im Jahre 1912 förderte der Bezirk Pas de Calais rund 21 Millionen Tonnen Kohlen. Davon hatten die deutschen Truppen schon vor dem 21. März rund 9,4 Millionen Tonnen belegt. Die restlichen 11,6 Millionen Tonnen sind größtenteils gefährdet. In den Gruben von Bethune, 2,8 Millionen Tonnen, Noeux, 2,03 Millionen Tonnen, Bruay, 2,74 Millionen Tonnen, und Dievin, 2,8 Millionen Tonnen, muß die Förderung stocken oder gänzlich aufgehört haben. Rechnet man die im deutschen Besitz befindlichen Gruben des Bezirks du Nord hinzu, die 1912 rund 6,8 Millionen Tonnen förderten, so dürften von der gesamten französischen Produktionsförderung von 40,6 Millionen Tonnen mindestens 25 Millionen Tonnen der französischen Volkswirtschaft entzogen sein. Dadurch wird Frankreich völlig abhängig von der englischen Kohlenzufuhr, die ihrerseits wieder unter der Wirkung des Tauchbootkriegs steht.

Gegenüber den beliebten Meinungen der Entente, die stets von der Demoralisation der deutschen Gefangenen reden, stellt ein kürzlich in deutsche Hände gefallenes englisches Schriftstück die Wahrheit fest. In diesem wird die standhafte Weigerung der deutschen Gefangenen zugegeben, irgendwelche Zugeständnisse zu machen. Ein deutscher Gefangener, der Russeker Wienand von der 3. Kompagnie Infanterie-Regiments 60, ist namentlich anzuführen. Von ihm heißt es, daß sein Benehmen sehr ungewöhnlich war und im vollen Einklang mit den besten Überlieferungen militärischen Ehrenglaubens stand.

Der Flieger Gilbert, der neulich aus der Schweiz entflohen war, ist bei Villacoublay tödlich abgestürzt.

Die letzte Verlustliste, die General Pershing veröffentlicht hat, enthält 120 Amerikaner, die getötet, verwundet und vermißt sind. Damit steigen die Gesamtverluste der Amerikaner seit Kriegsbeginn auf folgende Ziffern: Gefallen 2240, verwundet 3009, gefangen genommen 55, vermißt 202, zusammen 5506.

An der italienischen Front sind die Italiener zwischen Dium und Desio zum Angriff übergegangen. Die italienische Erkundungstätigkeit ist auch sonst sehr lebhaft.

Italien hat die Vereinigten Staaten verbindlich benachrichtigt, daß die Anwesenheit von einigen Tausend amerikanischen Truppen an der italienischen Front sehr wünschenswert wäre. In Anbetracht der deutschen Propaganda würde ihre Gegenwart Zivil- und Militärbevölkerung ermutigen.

General Rannerheim ist am 17. Mai an der Spitze der finnischen Truppen in Helsinki eingezogen. Rannerheim sprach im Senat den Wunsch der finnischen Armee aus, Finnland möge in eine Monarchie umgewandelt werden.

Die Große Schlacht in Frankreich.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

I. Unsere Feinde, die über die organischen und unorganischen Kräfte fast des ganzen Erdballes gebieten, hätten seit Jahren in vielen gewaltigen Schlachten versucht, die westliche Front des deutschen Heeres zu durchbrechen. Die dünne Linie, zuletzt in Flandern von einer bis ins Fünftausende überlegenen Kanonenschlächterei betrommelt, hielt stand. Dörfer und Städte wurden aus der Front herausgeschlagen, Klüftniederungen und Höhenzüge Schritt um Schritt uns blutig abgekämpft. Aber das wunderbar elastische Nervensystem des Menschen wehrte sich mit dem elastisch gegliederten Abwehrsystem, der standhafte Mut der Truppe mit der Organisationskunst der Führer: Der Durchbruch mißlang, wo immer er angeht wurde. Auch die Schlachten in Flandern, obwohl hier die größte Masse an Infanterie und Geschützen auf dem kleinsten Raum zusammengedrückt wurde, obwohl die Verluste des 20. September durch Verflüchtung der Tiefe und Verengerung der Breite die Energie der Sprünge aufs höchste steigerte, brachten keinen Erfolg. Es schien, als ob diesen Offensiven im Westen ein ehernes Gesetz inne wohnte, das die Angriffswoge jedesmal dicht am Ziel ermatten ließ. Dem Verteidiger, der diesen toten Punkt

rechtzeitig erkannte und den Gegenstoß auf die Wölfe des Gegners anlegte, gelang es, den Vorstoß zurückzuwerfen oder den Einbruch vor Eintritt größerer Verluste abzuwehren. Der Durchbruch an der Westfront wurde mit der Zeit zu einem Problem, dessen Lösung in unwiderwindliche Befehle von Raum und Zeit verstrickt schien.

Andere strategische Ziele, geeignet, die ungeheuren Wutopfer dieser gescheiterten Offensiven zu rechtfertigen, lassen sich aus dem Trümmerhaufen der tatsächlichen Fragmente nur mutmaßen. Der von Schlacht zu Schlacht nach Norden verschobene und sich damit beständig verkürzende Angriffspfeil wurde schließlich, um der dringenden Gefahr zu begegnen, auf die Tauchboot-Basis in Flandern gerichtet. Ziel aller früheren Offensiven aber war der Durchbruch an sich, verbunden mit der Erwartung, daß der Strudel die Reserven des Verteidigers erschütterte und allmählich die Auflösung bedeutender Frontteile, vielleicht der Gesamfront, nach sich ziehen würde. Die Schlacht bei Cambrai im November 1917 war der letzte Mißerfolg einer unglücklichen Strategie, der Aufmarsch der 300 Tanks die letzte krasseste Willensäußerung einer zu automatischer Maschinen erstarren Taktik, welche diesen Unternehmungen zu dem traurigen Namen „Materialschlachten“ verurteilt hat.

Als in diesem Winter der Zusammenbruch der russischen Streitmacht den Zweifrontenkrieg beendigte und, freilich mit veränderten Bedingungen, die Lage vor der Schlacht an der Marne wiederherstellte, als unter dem Gewicht der von Osten anrückenden Verstärkungen, die von französischen Kommanden Ende Februar auf etwa 70 Divisionen geschätzt wurden, in der zu ewiger Abwehr verurteilten Westfront wie von selbst der Gebirgs des allgemeinen Angriffs auflebte, lagen vor dem prüfenden Auge der Obersten Heeresleitung die unglücklichen Erfahrungen des Gegners ausgebreitet. Die Aufgabe erschien ungeheuer. Was der vielfach vereinten Übermacht der Armeen napoleonischer Schule und des jungen, aber aus den Kanälen eines Weltreiches gespeisten Hindenburgs gegenüber einer fast fredericianischen Widerwehr nicht gelungen war, sollte das deutsche Heer vollbringen, das auch nach Auffassung der östlichen Streitkräfte dem Gegner an Zahl kaum gewachsen, geschweige denn überlegen war. Der große Hammer hatte am kleinen Hammer versagt, jetzt sollte sich der kleine im großen erproben. Das deutsche Hinterland, winzig im Vergleich mit den für die Entente arbeitenden Erdteilen, sollte im Kampf mit den Rohstoffen und Industrien des halben Europas, Amerikas, Afrikas und Asiens nicht nur bestehen, sondern abliegen helfen. Schon der deutsche Sieg bei Cambrai, der gewissermaßen auf der Grenze einer alten und neuen Epoche der westlichen Kriegsgeschichte steht, war ein Schlaglicht auf die Schwierigkeiten, die ein tapferer und zahlenmäßig überlegener Feind unserem Angriff entgegenzusetzen konnte.

Zu Gegenjahre zu der die eigenen Führer zuweilen erahnenden Siegeszuversicht unserer alten Wochentruppen betrachtete daher der Gegner das deutsche Unternehmen mit beharrlichem Zweifel. Englische und französische Gefangene aus den Wintermonaten verhießen uns zwar den gleichen Anfangserfolg, wie er ihren eigenen Offensiven zugesprochen war. Mehr aber als diesen üblichen Anfangserfolg versprach man sich nirgends in der Welt von dem kommenden Unternehmen.

II. Die deutsche Oberste Heeresleitung verzichtete von vornherein auf die „Materialschlacht“ und beschloß, den Erfolg auf ein mehr ideelles Fundament aufzubauen.

Die zahlenmäßige Überlegenheit mußte durch die dem deutschen Heerkörper eigentümlichen kriegerischen und moralischen Tugenden ausgeglichen werden. Diefelben Tugenden, welche die wesentliche Ursache der feindlichen Niederlagen gewesen waren, bildeten die sichersten Vorzüge für den deutschen Sieg. Der unübertroffenen Tapferkeit der englischen und französischen Sturmtruppen mußte die größte Tapferkeit der deutschen Stämme, der guten Qualität der feindlichen Führer eine bessere der deutschen, der gründlichen Vorbereitung auf der Gegenseite eine noch gründlichere auf der unseren entgegengesetzt werden. Da das Vertrauen der Obersten Heeresleitung die beiden ersten Voraussetzungen als gegebene Größen behandelte, blieb als Hauptaufgabe die Vorbereitung des Angriffs. Die Einheit des Oberbefehls und des Heerführers



Feld, als dessen einziger nichtidentischer Bestandteil eine wertvolle Gruppe österreichischer Batterien eingesetzt war, erleichterte das gewaltige Werk. Reibungen und Demütigungen, die auch dem bestorganisierten Koalitionsheere anhaften, blieben uns erspart. Was in den Kartenzimmern der deutschen Stäbe, angefüllt mit der vertrauensvollen Erwartung in der Heimat und der zunehmenden Spannung und Nervosität im Auslande, von erfahrenen Spezialisten der Abwehrschlacht mit Einsatz der höchsten Nervenkraft in monatelanger mühsamer Arbeit geleistet worden ist, entzieht sich der Schilderung. Aber es ist gewiß, daß die Einkantung des Angriffsverfahrens, die Erkundung und Ueberwachung der Feindlage, die Munitionsversorgung und Verproviantierung der Stosstruppe, die Vorbereitung des Nachschubes, endlich das Kunstwerk des verschleierte Aufmarsches einen ganz ungeheuren Aufwand an organisatorischer Energie erforderlich.

(Fortsetzung folgt.)



### Der Krieg zur See.

**WTB. Berlin, 19. Mai.** (Antik.) Das von Kapitänleutnant Grüwert befehligte U-Boot hat an der Westküste Englands 5 bewaffnete Tiefseeladende Dampfer mit zusammen 21 000 BRT versenkt, darunter ein mindestens 8000 BRT großes Schiff. Namentlich festgestellt wurde bewaffneter französischer Dampfer „Sault Chamond“ (2866 Bruttoregistertonnen).

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

#### Leserbriefe.

Wenn leise dein Gewissen spricht,  
Zum Lassen oder Tun dich mahnt,  
Dann überhöre die Stimme nicht,  
In Demut folge und in Treue;  
Denn sicher, ehe du's gehst,  
Erlebst du spät die bittere Reue.

#### Sturmnacht. \*)

Von Otto Wiebke.

Die Nacht wächst aus den Niederungen; die rote Mieschische des Vollmonds schiebt sich niedrig an den Rinnen des Dorfes Hys vorbei; Rauch- und Nebelschwaden tanzen Gespensterreigen. Sturmtruppen barren in der Dämmerung. Wir kettern über die Granatlöcher der zertrümmerten Straße.

Hinter uns schauern schwere Batterien Geschosse am Firmament entlang gegen Coareclette. Weisgähnelnd sehen wir diesen heulenden Tod an der Himmelstempel dahinschweben. Es ist, als streife er die Sterne und risse Stücke davon mit sich. Aus tiefen Unterständen züngeln Feuerzungen: Feldhaubigen, Kanonen und Mörser belien ihre Wut westwärts. Blatt über den Erdboden hinweg jagen schreiende Flachbahngeschosse; als sollen wir uns ducken.

Von drüben wirft der Feind denselben Tod. Mit Glutratern wählt er um uns. Aus lodernden Farben singen rotierende Messer, haarscharf und eisern. Schrapnell's schütten sich klirrend über die Straße.

An der ganzen Front vom Süden zum Norden steigen weiße Rauchfingeln; Nebelensignale stichen hoch und zerplatzten in grüne, rote, orangene Stern, wie Luftschwerter zur Sommerfarnenwende. Beobachter hangen sie auf und

\*) Aus „Augen an der Saure und im Herzen“ Aufzeichnungen des Feldpioniers Otto Wiebke. Grünsche Verlagsbuchhandlung, Magdeburg, Preis 2. M. Zu haben in der W. Niefer'schen Buchh. Altensteig.

Ein österreichisches Tauchboot, Kommandant Vintler-Schiffleutnant Dostal, hat am 14. Mai vor Salona (Albanien) einen großen englischen Zerstörer versenkt.

**Kopenhagen, 20. Mai.** Der dänische Dampfer „Aegon“ auf der Reise von England nach Dänemark ist in der Nacht zum 16. Mai nach Zusammenstoß mit zwei englischen Torpedojägern an der norwegischen Küste gesunken. Der dänische Schoner „Embla“ wurde auf der Reise von England nach Dänemark in der Nordsee versenkt.

**Paris, 17. Mai.** (Savas.) Der Postdampfer „Atlantique“ wurde Anfangs Mai im Mittelmeer von einem Torpedo getroffen. Es gelang ihm mit eigener Kraft in einen unserer Häfen zurückzukehren.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der englische Bericht.

**WTB. London, 18. Mai.** Amtlicher Bericht aus Ostafrika: In Portugiesisch-Ostafrika befinden sich unsere Kolonnen auf dem Marsch gegen die Hauptmacht der Deutschen, die sich in der Nähe von Namugo ungefähr 150 Meilen südlich des Zusammenflusses von Gouma und Kijenda und 180 Meilen von Port Amelia landeinwärts festgesetzt haben sollen. Deutsche Truppen, die unseren Vormarsch von Port Amelia aus Widerstand entgegensetzten, gingen kämpfend nach Nambugofelsen in schwierigen Gelände mit uns gegen Namugo zurück. Portugiesische Kolonnen operieren mit uns zusammen im Norden des Salufusses und südlich von Laria.

### Neues vom Tage.

#### Der Reichskanzler über das Bündnis.

**Berlin, 19. Mai.** In einer Unterredung, die der Berliner Vertreter des ungarischen Blattes „Az Est“ mit dem Reichskanzler hatte, erklärte Graf Hertling u. a.: Ich hoffe stark, daß die bewährte Waffenbrüderschaft für alle Zeiten dazu beitragen wird, daß Deutschland und Ungarn ihre gemeinsamen Interessen nie vergessen und in bleibender Freundschaft zu einander stehen werden. Die Vertiefung und Weiterentwicklung des von den großen Staatsmännern Bismarck und Andrássy geschaffenen Bündniswerks für Deutschland und Ungarn wird sicherlich von segensreichen Folgen sein. Aus den Ergebnissen der Verhandlungen wird Herr Clemenceau, der sich dem Wahr hingegen hat, unser festes Bündnis sprengen zu können, ersuchen können, welche Früchte seine Intrigen gebracht haben. Der neue Zweibündnervertrag wird besonders zwei wichtige Teile haben: die wirtschaftlichen und die militärischen Vereinbarungen. Der wirtschaftliche Zusammenschluß Deutschlands und Oesterreich-Ungarns hat keine Schwäche gegen irgend einen Staat. Wir wollen nichts anderes als unseren Platz an der Sonne haben. Militärisch wollen wir die Befestigung der gegenwärtigen Verhältnisse und wollen auch nach dem Kriege ebenso eng verbunden bleiben, wie wir der Krieg einander nahe gebracht hat. Ich sprach im Hauptquartier den General Krz, den Feldmarschall Hindenburg und General Ludendorff. Alle drei Herren haben sich sehr befreudigt geäußert. Wenn die Nationen eine Friedensliga bilden würden, so würde Deutschland ohne Jäger und mit Freude beitreten. Leider geben die jetzigen Verhältnisse sehr wenig Hoffnung darauf. Ich bin noch immer genug Optimist, um zu glauben, daß wir noch in diesem Jahre den Frieden haben werden.

#### Eine Anfrage Westarps.

**Berlin, 20. Mai.** Der Abg. Graf Westarp hat im Reichstage folgende Anfrage eingebracht: Trifft es zu, daß der Abg. Erzberger im Dezember vorigen Jahres mit Einverständnis des Auswärtigen Amtes eine Reise nach Wien unternommen hat, über deren Ge-

geben sie rückwärts weiter. Längs allen Straßen stehen ihre Farben und leiten den fahrenden Tod.

Darüber prasseln die Schrapnell's ihren Blutregen gegen nächtliche Mäler.

Dart brüht der stählerne Helm unsere Gedanken. Diese Gedanken, die nur das eine kennen: Vorwärts! Diese Gedanken, die in der Pflicht gipfeln, in selbstlosen Willen.

In den Tod marschieren, geradenaus, in den Orkan von Eisen, Feuer und Gift, losgerissen vom andern, abgerissen vom Führer, verschwinden vom Dunkel — und doch nicht einmal denken: Du könntest umkehren, das ist der deutsche Soldat, der dranhin kämpft, das ist die Heilentreue, auf der unser Vaterland dem anstürmenden Zehnkaisertruhne trotzt.

Was sind hier Worte? . . . Ueber die doch mancher lächeln wird, der den Krieg nicht anders sieht als durch die künstlichen Prismen eines Kriegsberichterstatters, der da im Automobil sichere Straßen durchrast und häßig Silber aufrafft, die wohl Kriegesleben, aber nicht dieser Krieg sind, — des Seele nicht die Seele eines Soldaten sein kann, der alles Gedacht hinter sich läßt, der nur Kraft sucht, auch die ihr nicht teilhaft, den Krieg zu zeigen, den wirklichen heroischen, diesen wirklichen, grauenvollen . . .

Mit dem Sturzpaß des leichten Gewissens gehen wir daher, verkörpert in Pflicht und Vaterlandsliebe . . . in der Demut liehen wir das Ich . . . und die Sorge, darum . . . die andern obliegt . . . wir tragen nur die Hoffnung noch mit uns . . . die Hoffnung der Wiedergeburt . . . Daß Gott uns einmal das Leben wiedergibt, wenn die Auferstehungsglocken des Friedens läuten. Bis dahin sind wir tot. Uns selbst gekorben!

So singt die Seele des deutschen Soldaten.

Es klingt sie wenn er mit Gott und sich allein in einem jener gronatgeschauelten Krater der zertrümmerten Erde auf dem zertrümmerten Graben liegt und der Feind im Sturmschritt über Mades Feld naht — und an diesen Mächtern, die Felsen deutschen Muts und deutscher Treue sind, zerfallen muß!

gebnis er dem Herrn Reichskanzler und dem Reichswärtigen Amt Bericht erstattet hat? Hat es sich dabei um politische Angelegenheiten gehandelt, zu deren Erledigung der Abg. Erzberger vom Auswärtigen Amt beauftragt oder ermächtigt war? Sind dem Abg. Erzberger seither auch sonst besondere Aufträge oder Ermächtigungen zu politischer Tätigkeit im Ausland erteilt worden und welche Obliegenheiten sind dem Abg. Erzberger vom Auswärtigen Amt übertragen? (23. F.)

Von Zentrumsanhängern des Reiches (Rheinr.) ist eine Eingabe an die Reichstagszentrumsfraktion abgeschickt worden, in der es heißt: „Die unterzeichneten Zentrumsanhänger sind der Erzberger'schen Nebenregierung, seiner unheilvollen, kriegsverlängernden und noch immer als verfehlt und erfolglos ersessenen Politik, sowie seiner unvorsichtigen Treiberellen gegen die Leistung von Reich und Heer bis zum Ueberdruß satt und fühlen sich eins in diesem Empfinden mit dem größten Teile der Zentrumswähler. Die Unterzeichneten erwarten daher auch von der Reichstagszentrumsfraktion, daß sie endlich einmal offiziell und unmissverständlich Stellung nimmt gegen das verhängnisvolle Erzberger'sche Gebahren und daß sie Provinzial-, Kreis- und Lokalzentrumsabteilungen anweist, in Stadt und Land ein gleiches zu tun. Der Ausschluß des Herrn Erzberger aus der Zentrumskaktion würde zur Verhütung der Zentrumswähler wesentlich beitragen und das Vertrauen zur Partei von neuem heben.“

### Von den deutsch-schweizerischen Verhandlungen.

**Bern, 18. Mai.** (Schweiz. Dep. Ag.) Die deutsche Abordnung ist am Freitag nach Deutschland abgereist. Deutschland sieht das Abkommen nicht schon jetzt als gescheitert an. Die Abordnung erachtet sich allerdings formell nach dem 15. Mai nicht mehr an das Abkommen gebunden, hat sich aber entgegenkommenderweise bereit erklärt, bis zum 22. Mai zu warten. Ueberdies wurde erklärt, daß voraussichtlich trotz des formell vertragslosen Zustandes Deutschland während dieser Woche keine Kohlenlieferung nicht einschränken wird.

Deutschland hatte eine Ausfuhr von monatlich 200 000 Tonnen Kohlen und 19 000 Tonnen Stahl und Eisen zugelassen. Der Kohlenpreis stellte sich auf 173,50 Franken ab Kuba, auf 60 000 Tonnen Kohlen (den schweizerischen Hausbrand) wurde überdies monatlich ein Rabatt von 40 Franken für die Tonne gewährt, sodas die deutsche Kohle in der Schweiz weit billiger war als in Deutschland selbst. Außerdem erklärte sich Deutschland bereit, 3000 Eisenbahnwagen Kunststicker, Benzol, Kupfervitriol, Zellmittel, Nohwader ohne die Pflicht von Gegenausfuhr, zu liefern. Die Schweiz sollte Ausfuhr bewilligen von Milchzeugnissen, Schokolade, Konserven und 15 000 bis 17 000 Stüd Rindvieh. Gegenüber der SES (Societe Suisse de Surveillance Economique), die, obgleich eine schweizerische Einrichtung, den Verkehr von Ein- und Ausfuhr im Sinne der Entente beaufsichtigt, verlangte Deutschland vom 15. Juli 1918 ab die Errichtung einer „Schweizerischen Freihand-Stelle“ (SES), deren Obliegenheit die Ueberwachung sein sollte, daß die deutschen Kohlen, Eisen, Kunststicker usw. nicht zur Ausfuhr nach Frankreich bzw. zur Munitionsherstellung für die Entente (wie es früher vielfach geschehen war) verwendet werden. Aber der Entente kam es gerade darauf an, bei dem eigenen Mangel an gelerntem Arbeitern die Schweiz für sich arbeiten zu lassen und deshalb wehrte sie sich besonders gegen die Einrichtung der SES neben der SES.

### Die „Friedensoffensive“.

**Rotterdam, 20. Mai.** Der Reichshatter des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ schreibt, Staatssekretär v. Kühlmann habe in einem Gespräch mit ihm bestritten, daß der frühere holländische Kriegsminister Solijn in Nijhmans Auftrag Friedensverhandlungen in London eingeleitet habe.

Unaufhörlich trommelt die Front; alle Kaliber trommeln auf die märchen Götzen. Doch über uns stehen die Schweregeschosse unserer Artillerien; in Pausen pauken die Zweimünderigen ihre riesigen Köpfe auf den Feind.

Na einen Toten liegen sechs Tote. Von einer Granate. Sie haben ihre Arme steif aus dem Kornfeld.

Vorwärts! Vorbereit an schon schanzende Kampagnen, durch stehende Gräben, über wachsende Wälle, zwischen Hindernissen und Verbauern, hinein in dieses betäubende Brüllen, in dieses Brüllen, Toben, Schreien, Schreien, Klirren, Heulen, Huhlen, Pauken, Trommeln, Wirbeln, in diesen Cancan von Schlächt und Blutausch, in diesen rasenden Tod.

Vor uns bedt Eisenhagel Kameraden zu; Kameraden, denen Minuten zu Stunden, Stunden zu Wochen werden, Hundertmal fragen sie lautlos: Wie weit seid ihr? Wie schanzten. Wir warten die lebende Erde.

Die Gellen im Feuerweil springt der weiße Luftschaum ägenden Granatwarren und überflammt das Feld. Steigend von Zentimeter zu Zentimeter kriecht er sich vorwärts. Als fallen wir ertrinken. Unsere Augen tränen aus brandigen Ueber. unsere Lu gen husteln.

Aber unsere Hände arbeiten.

Seid wir diese Frage kennen, die niemand sprach, die alle lächeln, diese Frage aus Not und Vertrauen geschweigt, die von euch da vorn zu uns kam, von dem Meer hinter uns, die sich lodrang von tausenden Herzen des Vaterlandes: Wie weit seid ihr?

ringen wir der Erde die Erde ab, als seien eure Witten Fäuste, mißtaffende fühlende Hände.

Wachsend schließt sich der Mäler vor den Feind.

Unaufhörlich trommelt die Front; alle Kaliber trommeln auf die märchen Götzen. Doch über uns stehen die Schweregeschosse unserer Artillerien; in Pausen pauken die Zweimünderigen ihre riesigen Köpfe auf den Feind.

Unaufhörlich trommelt diese Front!

Sie ruht nicht, und sie schläft nicht.

Ich sehe Kanoniere mit nackten Oberkörpern hinter ihren Geschützen stehen, wie Gefellen Vulkan; sie werfen ohne

Das Friedenshindernis.

London, 20. Mai. Im Unterhaus hielt Minister Balfour eine Rede, aus der hervorgeht, daß England dem Friedensschluß nicht abgeneigt gewesen sei, daß aber Wilson auf die Fortsetzung des Krieges gedrungen habe...

Die Engländer in Irland.

Dublin, 20. Mai. (Reuter.) Es wird berichtet, daß die Führer der Sinnfeiner De Valera, Gráinne Mearns, Arthur Griffiths, Dr. Dillon und der Abgeordnete Cosgrave verhaftet worden seien.

„Times“ erfährt aus Dublin, daß eine erhebliche Anzahl von Personen in Dublin und ganz Irland verhaftet worden sei.

London, 19. Mai. Der seihere Virengeneral Smuts hielt in Glasgow eine Rede und sagte, die geschichtlich berühmte englische Freiheit habe die Südafrikaner gerettet. (1) Nach der Verschmäherung des Preussentums müsse die Menschheit das System der freien Völker (1) des englischen Reiches zur Nachahmung nehmen.

Paris, 18. Mai. (Havas.) Anstelle des verstorbenen Millevohe ist Painleve zum Präsidenten des Luftrats ernannt worden.

Genf, 20. Mai. Im 65. Lebensjahre ist gestern an den Folgen eines Herzleidens der Schweizer Maler Ferdinand Hodler gestorben. Hodler, der seine Erfolge größtenteils Deutschland verdankt, hat zu Beginn des Krieges jene Schmachtschrift mit unterzeichnet, die Deutschland der Urheberhaft des Krieges freispricht.

Antliches.

Verkauf von Pferden.

Es ist nicht auszuschließen, daß die Zentralstelle für die Landwirtschaft im Laufe der nächsten Zeit 3 bis 4 jährige männliche Pferde zur Versteigerung bringen kann. Die Tiere würden in Stuttgart-Gaisburg versteigert werden.

Unterlag Granatminen in die schwarzen Koboldlöcher, wo sie die Explosion packt und mit laugen Glutarmen auf den Feind hämmert. Jauner — hämmeru.

Wir schätzen. Wir treiben den Regel weiter; Kall und Steln zerschmettern sich unter den Spitzhaden: Ein lauges Regiment der Pioniere schanz.

Granaten tragen dazwischen, Schrapnell's plagen darüber, Linen zerbrechen, und kreischen fährta Masthaken-gewichte über uns hinweg. Wir müssen unsere Befehle schreiben, die dennoch kaum vorhanden werden; wir springen, den Leuchtkompas in der Hand, von Triebler zu Triebler und legen die Richtung fest, die Pioniere folgen, die Pioniere schätzen beispiellos.

Ob taucht der Himmel entsetzt in Blutröte, trischdampfende Baden saugen sich aus dem Horizont — da schuldern Panzerwaffen den Tod des Granats, das Feuer der Hölle, mit zischenden Flammentritten peitschen sie aufeinander.

Im Mondlicht schleicht sich Gift schräg an uns vorbei. Eine Kompagnie reißt die Gasmasken vor das Gesicht und ertrinkt im Dunst der teuflischen Wolke. Aber sie schanzt weiter, sie schanzt in Gift und Feuer!

Wieder fällt der Mond bleich und jämmerlich hinter Courcellette, bleibt noch ein Weilschen in Baumkletteren hängen und stirbt.

Aus den Granatlöchern davor steigen farbige Stagen: Wie weit seid ihr? Und wir schleichen die rote Karte in die rasende Nacht: Fertig!

Ganz langsam treibt diese Karte über den Erdriegel von Courcellette dahin —

Landesnachrichten.

Montag, 21. Mai 1918

Das Eisene Kreuz haben erhalten: Josef Teufel, Sohn des Georg Teufel und Jakob Kirchenmann, Steinbruchbesitzer von Durrweiler; Fahrer Eugen Spranz, Sohn des H. Spranz, Elektromonteur von Pfalzgrafenweiler; Adam Fischer, Inh. der Elb. Ferd. Web. Sehn des Fr. Fischer von Besenfeld; Cri.-Ref. Schweikardt, Postverwalter in Schönmanzach.

Falsche Banknoten. Bei der Reichsbank sind eine größere Anzahl gefälschter Reichsbanknoten zu 50 Mk. angehalten worden, auf denen die Paplerfasern durch einen gelbbraunen Teuf ersetzt sind.

Das Pferd kein Gegenstand des täglichen Bedarfs. Der Händler K. Kieger von Krumbach war wegen übermäßiger Preissteigerung zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er ein um 900 Mark gekauftes Pferd für 1800 Mark weiter verkauft hatte.

Zinsseine rumänischer Staatsanleihen. Wie wir hören, wird am Dienstag, den 21. Mai, mit dem Anlauf der Zinsseine seitens der Zinsstellen begonnen werden. Der Anlauf wird zum aufgedruckten Nennwert (100 Lei = 81 Mark) erfolgen, wenn die Versand- und Verfallsbedingungen in Höhe von 2 pro Mille von der rumänischen Finanzverwaltung getragen werden.

Zehnjährigkeit. Der Bundesrat hat genehmigt, daß außerhalb der für die Ausprägung von Nickel- und Kupfermünzen bestimmten Grenzen als Ersatz für einzuziehende Zehnjährigkeit aus Nickel weitere Zehnjährigkeit aus Zink bis zur Höhe von 10 Millionen Mark hergestellt werden.

Beförderung der aus der Kriegsgefangenschaft oder Internierung zurückkehrenden Heeresangehörigen. Wie wir hören, wird den aus den Kriegsgefangenschaft oder Internierung zurückkehrenden Heeresangehörigen, sofern sie ohne eigenes Verschulden in Gefangenschaft geraten waren, bei der Beförderung zu höheren Dienstgraden die Zeit der Kriegsgefangenschaft oder Internierung auf ihr Dienstalter angerechnet werden.

Landausenthalt der Stadtkinder. Trotz der Herabsetzung der Lebensmittelration auf dem Lande und der dadurch verringerten Aufnahmefähigkeit der Landbevölkerung sind nach einer Mitteilung des Zentralvereins für die Unterbringung der Stadtkinder auf dem Lande bis jetzt im Reich noch etwa für 200 000 Stadtkinder Freistellen angeboten worden. Obenan steht wieder die Provinz Ostpreußen mit rund 30 000 Freistellen, dann folgen Posen mit 15 000, Pommern mit 14 000 Stellen.

Eine Einkaufs-Gesellschaft Deutscher Textil-Industrieller m. B. H. mit dem Sitz in Berlin-Charlottenburg, Joachimstalerstraße 3, ist von einer Anzahl größerer Webereien der Woll-, Baumwoll-, Leinen- und Jute-Industrie gegründet worden.

Türklinsenwucher. Infolge der Entwertung der Türklinsen und Fenstergriffe aus Sparmetall hat sich eine starke Preistreiberei der Ersatzlinsen und Fenstergriffe eingestellt, die sich in keiner Weise rechtfertigen läßt.

Freudenstadt, 18. Mai. Bei der im April ds. Js. abgehaltenen Ortsvorwahlen wurde Schultheißenamtssekretär Hans Sauter (gebürtig von Dorstetten) in Großgartach, O. M. Heilmann zum Ortsvorsteher gewählt. Die Wahl wurde von der Rgl. Regierung des Neckartriebs bestätigt.

Duzendach, 16. Mai. Zweimal hintereinander wurden hier durch den jüngsten Sohn Georg der Frau Müller 3 Löwen in Schwarzenberg aus der Gefangenschaft ausgerettete Franzosen verhaftet.

Ein Fliegerleutnant war, der, wenn ihm die Flucht gelungen wäre, unseren Feinden ohne Zweifel wertvolle Mitteilungen hätte machen können. Wie schnellig der junge, erst 16-jährige Mann vorging, erblickt die Tatsache, daß, als die beiden letzten Franzosen auf seinen Ruf nicht stehen wollten, er sein Eskadrenmesser, das er kurz vorher bei einer Notschlachtung benutzt hatte, zog und rief: Hände hoch oder ich schieße! Der Erfolg blieb natürlich nicht aus.

Neuenbürg. Das R. Oberamt teilt im hiesigen Bezirksamtsblatt mit, daß Karawenthalte in Lokatororten des hiesigen Bezirks auf die Dauer von 3 Wochen ohne obramtliche Genehmigung zugelassen werden.

Stuttgart, 18. Mai. (Das Frauenwahlrecht.) Der staatsrechtliche Ausschuss der Zweiten Kammer hat die Eingabe der Frauenvereine der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen, dagegen die Forderung des Gemeinde- und politischen Wahlrechts abgelehnt.

Wergentheim, 18. Mai. (Eine teure Dienstmagd.) Man hört gegenwärtig so viel von der Landwirtschaft. Manche Leute bilden sich ein, daß unsere Bauern geradezu im Gelde schwimmen.

Handel und Verkehr.

Höchst- und Mindestpreise für Gemüse.

vom 19. Mai 1918 bis auf weiteres.

Table with 4 columns: Gemüse, Preis, Höchstpreis, Mindestpreis. Lists various vegetables like carrots, potatoes, and onions with their respective prices.

\* Höchstpreise.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 20. Mai, abends. (Smilich.) Starke französische Angriffe gegen den Kemmel unter schweren Verlusten gescheitert.

Unterseebootserfolge.

WTB. Berlin, 20. Mai. (Smilich.) Im Sperrgebiet um England haben unsere U-Boote wiederum 6 Dampfer und 2 Segler mit zusammen 21 000 BRZ. versenkt.

Berlin, 21. Mai. Aus Stockholm wird gemeldet: Einer russischen Meldung zufolge ist ein russischer Dampfer mit 3000 russischen Flüchtlingen, Frauen und Kindern aus Finnland, auf eine Mine gestoßen und gesunken.

Berlin, 21. Mai. Aus Amiens wurden die letzten Kanistergegenstände entfernt. Einzelne Stadteile sind völlig zerstört.

Wutmahlisches Wetter.

Der Hochdruck hat weiter zugenommen, aber es sind immer noch leichte Störungen vorhanden. Für Mittwoch und Donnerstag ist trocken und warmes, mit vereinzelten Gewittern verbundenen Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Nicker'schen Buchdruckerei Altmühl für die Redaktion verantwortlich Ludwig Gaus.



## Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schulverschreibungen und 4 1/2% Schatzanweisungen der VII. Kriegsanleihe können vom

27. Mai ds. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 2. Dezember 1918 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienstunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4 1/2% Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse anzufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die I., III., IV., V. und VI. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916, 2. Januar, 1. Juli, 1. Oktober 1917 und 2. Januar d. Js. fällig gewordenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Mai 1918.

## Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Altensteig.  
Empfehle:  
**Motoren-Centrifugen**  
**und Nähmaschinenöl**  
**Consistenz- und**  
**Abhäsionsfett**  
**Leder- und Wagenfett**  
verschiedene  
**Schuh-Creme**  
**Benzin Salmiakgeist**  
**Panamarinde**  
**Seifenpulver**  
**Stärkekräft**  
sowie sämtlich:  
**Wasch- u. Putzmittel**  
**Besen Schrubberbürsten**  
**Bügelkohlen**  
**Stofffarben**  
**Emaill-Broncen**  
(Gold, Silber, Kupfer  
Aluminium)  
**Bremsendl,**  
**Fliegenfänger**  
**Mottentablietten**  
**Cigaretten**  
**W. Beeri**  
Inh. A. Flächer.

Im Felde gefallen:  
Freudenstadt: Gefreiter Wilhelm  
Weißer.  
Untermaßbach: Sergeant Johannes  
Kilgus, Traubenwirt.

Altensteig.  
Eckendorfer  
**Angerfen-Samen**  
**blauer Mohn-Samen**  
**Zwiebel-Samen**  
**Selberüben-Samen**  
**Gurken-Kerne**  
und  
**Gartensamen**  
aller Art.  
**Stangen-**  
**Bohnen**  
**Buschbohnen**  
**Feuerbohnen**  
**Pflanzendünger**  
in Pakets  
empfiehlt  
**zu billigsten Preisen.**  
**C. W. Luz Nachf.**  
Fritz Bühler jr.

Grömbach.  
**Gesucht**  
kräftiges 16-18jähriges  
**Mädchen**  
für Haus, Wirtschaft und Feldarbeit  
bei guter Behandlung.  
**Georg Wurster**  
z. Hirsch.

Altensteig.  
**Ringhafen**  
**Kochkistentöpfe**  
**Güllenschöpfen**  
sind wieder eingetroffen bei  
**Aug. Brenner**  
Flaschnermeister.  
Altensteig.  
Am Markttag verkaufe ich  
einen größeren Posten gebrauchte  
guterhaltene  
**Blumentöpfe**  
in allen Größen  
sowie einen zweiträdriegen  
**Warren**  
einige Nm. Brennholz  
**Ludwig Walz**  
Landschaftsgärtner.

**Mädchen**  
zwischen 14 und 16 Jahren in H.  
Familie bei guter Behandlung für  
sofort oder später  
**gesucht.**  
**Briem, Privatier**  
Stuttgart, Döppelstr. 23 I.

**Postkarten**  
von der Front, einfarbig, 100 Muster  
Mk. 8.-; farbenphotographische Aufnah-  
men, 8 Serien = 48 hübsche Karten  
Mk. 8.-; 60 Blumenarten Mk. 8.-.  
**Glaspapier**  
Platzpapier, Sandpapier, gelb oder grau,  
28:28 cm oder 68:66 cm, mit kleinen  
Fehlern 100 kg Mk. 140.-; Brodepost-  
pad 5 kg Mk. 8.- (kleine Abfälle)  
10-15 cm groß 5 kg Mk. 4.- ab hier  
gegen Nachnahme  
**Paul Rupp, Freudenstadt (Witbg.)**

## Bekanntmachung

des W. Kriegsministeriums.

Betreff: Preis für Papier.

In teilweiser Abänderung der Bekanntmachung des W. Ministeriums  
des Innern und des W. Kriegsministeriums vom 12. 5. 18 wird be-  
kannt gegeben, daß für allen Papier, der freiw. bis 15. Juni 1918 an  
die Deeresverwaltung abgegeben wird, nicht bis 45 Mark, sondern bis  
zu 60 Mark für den Doppelcentner vergütet wird.

Stuttgart, den 15. Mai 1918.

Kgl. K. Kriegsministerium.  
v. Warstaler.

### Altensteig.

Aus meinem reichhaltigen Lager bringe ich in empfeh-  
lende Erinnerung:



**Senfen**  
Friedrichstaler-, Neuenbürger- und  
Tyroler-Fabrikate  
in großer Markenwahl

**Naturgebrannte und**  
**Schmiergel-Wezsteine**  
darunter die beliebte Marke „Silicar“

**Rümpfe**  
**Döngelgeschirre**  
**Rechen, Gabeln,**  
**Heuzangen, Heurollen**  
**Netten aller Art**  
**Fliegenschrankgewebe**

**Tafelwagen & Gewichte**  
Kosterrflaschen, Gurkenhobel, Rettigschneider  
**Emaill-Kochgeschirre**  
vielfach noch beste Friedensware  
**Mahlmühlen, Kaffeemühlen, Kaffeebrenner**  
**Sohlennägel, Dreifüße**  
**Fußmatten**  
etc. etc. etc.

**W. Beeri, Jah. A. Flächer.**

## Der neue amtl. Taschensfahrplan

Gültig vom 15. Mai ab

— Preis 60 Pfg. —

ist soeben erschienen und zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.**

Altensteig.  
Ich  
**suche sofort**  
zwei gute  
**Arbeiter**  
**Karl Maier**  
Schuhmacher.

Vorbereitet  
wird jede  
**Handschrift**  
Handelkurse für alle  
Berufe. (Einf., dopp., amerikan.)  
Buchf., Maschinenchr., Steuerg.  
Lahrl. gratis. Moskallier.  
Gander, — in Stuttgart. —

**Mietverträge**  
sind zu haben in der  
**W. Rieker'schen Buchhdlg.**

